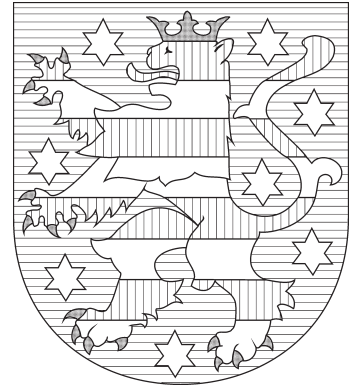


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 44/2019

Montag, 4. November 2019

29. Jahrgang



Saalfeld, Rudolstadt und Kronach – eine Region der Deutschen Einheit

Gelebte grenzüberschreitende Zusammenarbeit – Schiefer verbindet die Region

In der Nacht des 9. November 1989 wurde in Ost-Berlin der erste Grenzübergang nach Westberlin geöffnet. Das war der erste Höhepunkt zum Prozess der Wiedervereinigung, der mit dem 3. Oktober 1990 wirksam wurde.

Zu den besonders von der innerdeutschen Teilung betroffenen Gebieten gehörte auch die thüringisch-fränkische Grenzregion um Saalfeld in Thüringen und Kronach in Franken. Zwar verlief der Interzonenverkehr auf der Bahnstrecke München-Nürnberg-Leipzig-Berlin entlang der Saale durch die Region, mit den Grenzbahnhöfen Probstzella in Thüringen und Ludwigsstadt in Franken. Doch die Straßenverbindung entlang der Bundesstraße 85 zwischen den beiden Orten war bereits seit Ende der 1940er Jahre unpassierbar.

Nur drei Tage nach dem Mauerfall vom 9. November wurde die Straßenverbindung zwischen Franken und Thüringen als erste Verbindung in der Region wieder geöffnet. Am 12. November genau um 12.16 Uhr fiel der Grenzzaun, der von Politikern, Bürgern und Grenzbeamten der beiden deutschen Staaten gemeinsam beseitigt wurde.

Aus diesem Anlass feiert die Region genau 30 Jahre nach der Öffnung des ersten Übergangs der Region, einen für die Einheit und Freiheit wesentlichen Meilenstein. Zusammen mit dem thüringischen Ministerpräsidenten Bodo Ramelow und dem bayerischen Innenminister Joachim Herrmann wird im Rathaus in Ludwigsstadt eine Ausstellung unter dem Motto „Es wächst weiter zusammen, was zusammen gehört.“ eröffnet. Sie zeigt den Grenzraum

(Fortsetzung letzte Seite)



Gewissermaßen ein Auftakt zum Jubiläumsjahr war der grenzüberschreitende Bieranstich der Bier- und Burgenstraße auf der Grünen Woche 2019 in der Thüringenhalle, wo sich der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt als Ankerlandkreis präsentierte. Im Bild u. a. Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow und die „Hauherrin“ Landwirtschaftsministerin Birgit Keller zusammen mit Oberfrankens Regierungspräsidentin Heidrun Piwernetz und Landräten aus Oberfranken und Thüringen.



Am 227. Jahrestag, als Alexander von Humboldt am Falkenstein die Grenze vom Saalfeldischen ins Bayreuthische überquerte, wurde dort die GEO-Tour Alexander von Humboldt eingeweiht – und damit auch genau dort, wo am 12. November 1989, um 12.16 Uhr der Grenzzaun zwischen der Bundesrepublik und der DDR nach 40 Jahren Teilung demontiert wurde. Dazu war auch Alexander von Humboldt höchstselbst gekommen (alias Marcus Leclair von der Studiobühne Bayreuth) – zusammen mit Georg Freiherr von Humboldt-Dachroeden (re.), einem Urururenkel Wilhelm von Humboldts, also einem Urururneffe des Naturforschers Alexander von Humboldt, ebenso wie Dr. Gerhard Spoerl (li.), ein Nachfahre des ersten von Humboldt in seinem Bergamt berufenen Lehrers. Fotos: Martin Modes

(Fortsetzung von Titelseite)

Ludwigsstadt-Probstzella im Wandel der Zeit – eine Reflektion der Zeit vor und während der deutschen Teilung sowie des Zusammenwachsens in den letzten 30 Jahren in Bildern und Geschichten. Anschließend wird im Rathaus der Stadt Ludwigsstadt eine Gedenktafel eingeweiht, ehe der abschließende Festakt im Haus des Volkes in Probstzella begangen wird, an dem die Aktiven der Ereignisse vor 30 Jahren als Zeitzeugen teilnehmen.

Vielfältige und einmalige Verbindungen

Die beiden Regionen, die 40 Jahre durch die Sperranlagen der DDR geteilt wurden und deren früherer Grenzverlauf heute entlang des Thüringer Naturmonumentes „Grünes Band“ zu erleben ist, sind auf vielfältige Weise miteinander verbunden: Durch Freundschaften und Heiraten, Arbeitstätigkeit, Partnerschaften und gemeinsame Projekte oder den Industriepionier Franz Itting, der nach dem Verlust seines Elektrizitätswerkes in der sowjetisch besetzten Zone in Probstzella im hohen Alter in Ludwigsstadt noch einmal durchstartete.

Deutschlandweit einmalig ist wohl auch die Konstellation der Kreispartnerschaft und Städtepartnerschaften: Auf den früheren Landkreis Saalfeld geht die Partnerschaft mit dem Landkreis Kronach zurück, während der Landkreis Rudolstadt enge Kontakte nach Rheinland-Pfalz in den Landkreis Trier-Saarburg aufnahm. Noch unmittelbar vor der Deutschen Einheit wurden die beiden „benachbarten“ Städtepartnerschaften Saalfeld-Kulmbach und Rudolstadt-Bayreuth auf den Weg gebracht.

Eines der besonders verbindenden Elemente zwischen Franken und Thüringern ist das Bier – symbolisiert in der Bier- und Burgstraße, die nach der Grenzöffnung bis nach Thüringen verlängert wurde. Gefeiert wurde das in diesem Jahr in der Thüringenhalle auf der Grünen Woche mit einem grenzüberschreitenden Bieranstich.

Verbindendes Element Schiefer

„Schiefer überwindet Grenzen“ – unter diesem Motto wurde am 27. April im Kulturhaus in Lehesten das Festjahr „Schiefer – Gestein des Jahres 2019“ eröffnet. „Schiefer ist unser Gestein! Das Schieferjahr ist unser Jahr!“ sagte Saalfelds Landrat Marko Wolfgram – auch stellvertretend für den Kronacher Landrat Klaus Löffler, der eine große Delegation der Bergbauvereine aus seinem Landkreis mitgebracht hatte. Angesichts des 30. Jahrestages der friedlichen Revolution und der Grenzöffnung erinnerte er an

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

Saalfeld, Rudolstadt und Kronach – eine Region der Deutschen Einheit

die existentielle Bedeutung der damaligen Ereignisse und das emotionale Hochgefühl. Insbesondere erinnerte er an die Zusammenarbeit des Deutschen Schiefertafelmuseums in Ludwigsstadt mit den Thüringern. Die Saalfelder Brauerei hatte für den besonderen Tag extra ein „Stollen-Bier“ gebraut – und der große alte Mann des Lehestner Bergbaus, Werner Liebeskind, erinnerte mit seiner Krügesammlung an die „Freude der Bergarbeiter an ihrem Bier.“ Er hatte 1969 den Staatsbruch übernommen, damals mit 350 Mann und erlebte im März 1999, wie die letzte Schicht untertage gefahren war.

Mit dem Jahr des Schiefers standen die beiden großen Lehestner Schieferbrüche, der Staatsbruch und der ehemals größte Schieferbruch auf dem europäischen Festland, der Oertelsbruch, im Fokus. Auf Bayerischer Seite wurde parallel der Schallersbruch bei Ludwigsstadt vom Bayerischen Staat als Repräsentant des Gesteins des Jahres ausgewählt.

Deutsch-deutsches Kuriosum

Das Thema Schiefer wird auch durch das „Loch im Eisernen Vorhang“ fokussiert: Es war ein deutsch-deutsches Kuriosum, dass für die westdeutschen Schieferfacharbeiter von 1948 bis 1952 und noch einmal von 1955 bis 1961 die ansonsten undurchlässige Grenze geöffnet wurde – und ein Arbeiterbus von Tschirn zu den jetzt volkseigenen Schiefergruben in Lehesten fuhr. Bezahlt wurden die Kumpel aus Oberfranken mit Devisen, die durch den Verkauf des Lehestner Schiefers in den Westen erwirtschaftet wurden.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit von drei Naturparks im Geopark Schieferland

Ein weiterer Höhepunkt des grenzüberschreitenden Schieferjahrs war am 13. September im Haus des Volkes in Probstzella

der Festakt zum Jubiläum „10 Jahre Geopark Schieferland“. Die drei fränkischen und drei thüringischen Landkreise nahmen das zum Anlass, um sich in einer Erklärung „10 Jahre Geopark Schieferland: Abenteuer Blaues Gold“ zur Zukunft des Geoparks zu bekennen: „Gemeinsam werden wir uns in unseren Landkreisen Hof, Kronach und Kulmbach in Oberfranken und Saale-Orla-Kreis, Saalfeld-Rudolstadt und Sonneberg in Thüringen dafür einsetzen, den Geopark Schieferland entsprechend den Zertifizierungskriterien optimal weiterzuentwickeln. Entdecken Sie auf landschaftlich reizvollen Geopfadern 300 Millionen Jahre Abenteuer Blaues Gold.“

GEO-Tour Alexander von Humboldt zum 250. Geburtstag

In ähnlicher Konstellation hatten sich die Landkreisvertreter zum historischen Datum, dem 12. Juli, und am historischen Ort, am Falkenstein, getroffen – im Zuge des diesjährigen Humboldtjahres. „Ein nackter hervorstechender Fels am Falkenstein bezeichnet die Grenze“, schrieb der damals 22-jährige Alexander von Humboldt an diesem 12. Juli 1792, vor 227 Jahren, in sein Tagebuch, als er vom Saalfeldischen in Bayreuthische wechselte. Bevor Humboldt, dessen 250. Geburtstag auch im Geopark Schieferland gefeiert wurde, als preußischer Beamter seine Beschäftigung im Fränkischen angetreten hatte, nutzte er die Anreise durch die herzoglichen Saalfeldischen Lande – am 7. Juli war er in Saalfeld und am 11. Juli in Gräfenenthal – um die Bergwerke des für ihn sächsischen Auslandes zu befragen.

Das Humboldtjahr war im Geopark Schieferland Anlass, die „GEO-Tour Alexander von Humboldt“ zu eröffnen, die an 18 Standorten im Frankenwald und im Fichtelgebirge das Wirken des großen Naturforschers und Universalgelehrten darstellt.



Schiefer führte im laufenden Jahr immer wieder die Menschen zusammen, wie am 27. April bei der Eröffnung des Schieferjahrs in Lehesten, am 12. Juli bei der Eröffnung der GEO-Tour Alexander von Humboldt und am 13. September beim Jubiläum 10 Jahre Geopark Schieferland (von links nach rechts).
Fotos: Martin Modes